Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1914)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 13 — 1914 **Schweizerische** 26. März

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6.50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.40, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.20
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Zur Pariser Seelsorge. — „Der erste Pfaff". — Die Kampagne gegen das Franziskusheim und Anderes. — Symptomatische Weltereignisse. — Ein Bischofswort an die katholische Männerwelt. — Kirchen-Chronik. — Erster Fastenzyklus. — Pro et contra. — Etwas über die Reue. — Errata. — Briefkasten.

Zur Pariser Seelsorge.

(Fortsetzung.)

Die Pfarrer.

Swoboda hat auch den Pariser Pfarrer skizziert. Der typische „Monsieur le curé" erscheint dabei als ein Prälat in nuce, ein fast unnahbares Wesen. Vielleicht liess er sich in dieser Verallgemeinerung doch zu sehr von seinem Pariser Gewährsmann beeinflussen. Kein Zweifel, dass jenes Genus in Paris vorgekommen und noch vorkommen mag, in Paris mehr als anderswo — auch wir Studenten haben einst unsere Beobachtungen ausgetauscht — aber es wird weder auf Paris noch auf Frankreich beschränkt sein. Tatsache ist, dass auch heute noch in den vornehmen Pfarreien von Paris, von denen die allerersten Ste. Clothilde, S. Thoma d'Aquin, la Madeleine und S. Augustin sein mögen, die sozial höher gestellten Stände fast ausschliesslich mit dem Pfarrer verkehren, und dass die konventionellen Pflichten den Pfarrer mehr als ihm selber lieb ist, in Anspruch nehmen. An Arbeit fehlt es diesen Herren nicht; mir sagte einer von ihnen, dass er jeden Tag durchschnittlich 50 Briefe erledigen müsse. Manche Pfarrer predigen auch 3—4 mal am Sonntag. Wenn die Pfarrer dieser Pfarreien etwas andere Allüren haben, als die der Vororte, so wird ihnen das niemand verübeln. Es mag uns, die wir an einfache Verhältnisse gewöhnt sind, unangenehm berühren, wenn ein Lakai uns die Türen der pfarrlichen Salons öffnet, und im Interesse der Pastoration wäre es gewiss nicht zu bedauern, wenn diese Bedientenseelen nicht den ersten „Kontakt" mit dem Seelsorger vermittelten, allein die gesellschaftlichen Forderungen sind eben nicht überall die gleichen. Uebrigens ist der Klerus in den letzten Jahren unbedingt demokratischer, wenn vielleicht auch nicht — republikanischer geworden; nach den gemachten Erfahrungen kann man letzteres kaum von ihm verlangen. Die Stellung Pius X. ist auch von derjenigen Leos XIII. in dieser Hinsicht verschieden.

Zudem darf die grosse Verschiedenheit der Pariser Pfarreien unter einander nicht aus dem Auge gelassen werden. Swoboda scheint vor allem an die Seelenhirten der vornehmen Boulevardskirchen zu denken. Das ist nur ein kleiner Teil der Pariser Pfarrer. Fast jede Pfarrei hat ihren eigenen Charakter, aber wir dürfen die 210 Pfarreien von Grossparis, auch der äussern Lage ziemlich entsprechend, auf drei ganz verschiedene Typen zurückführen — folglich auch die Pfarrer, die, wie andere Sterbliche, vom Milieu abhängen — die Nobelpfarreien der Boulevards, die Riesenpfarreien der Vorstädte und die Missionspfarreien der Banlieue. Auch die Pfarrei macht den Pfarrer. In die Banlieue werden meistens jüngere Kräfte geschickt. Die Vorstadtpfarrer, von denen ich mehrere besuchte, meistens Herren in den besten Jahren, dürfen als typisch für sich die Unsumme von körperlichen und geistigen Forderungen betrachten, die die Betreuung solcher Riesensprengel stellen muss. Die Gründung mancher dieser Pfarreien liest sich wie ein Roman.[13] Da ging die Kirche in Paris zuerst auf Eroberungen aus, zur selben Zeit, da sie auf dem Lande vielfach zurückweichen musste. Anders sind die altehrwürdigen Hauptpfarreien, deren Namen selbst im Ausland bekannt sind, als die vieler französischer Bistümer. Doch sehen wir uns einmal die Antipoden dieser „Messieurs les curés" par excellence an: die Antipoden wohnen in Paris nur wenige Kilometer von einander.

Ist die Stadt Paris Diaspora geworden, so ist die Banlieue, die Umgebung, als Missionsland zu bezeichnen. China vor den Toren von Paris. Ich besuchte u. a. den Pfarrer von Petit-Jory. Jory ist aus der französischen Reformationsgeschichte bekannt. Bis 1907 gab es in Jory auf 40,000 Einwohner nur 4 Priester, dann wurde von Jory-Centre die Pfarrei Jory-Port abgetrennt; der Pfarrer der neuen Pfarrei, ein ehemaliger Mitschüler, hätte für seinen Heldenmut bei Anlass der Seineüberschwemmung das Kreuz der Ehrenlegion erhalten sollen, lehnte jedoch ab. Anfangs 1912 endlich wurde der dritte Seelsorgeposten (Chapelle de secours) in Petit-Jory geschaffen.

Ich traute meinen Augen kaum, als ich aus der Porte d'Jory herauskam. Rings um den Stadtwall zieht sich ein Landstreifen, der im Kriegsfall innert wenigen

[13] Vergl. Georges Goyau über N. Dame au Rosaire in K.-Zg. 1913 Nr. 3.

Stunden freigelegt werden muss. Da erhebt sich nun zwischen dem eigentlichen Jory und dem Stadtgraben eine Barackenstadt, deren in geraden Linien aufgestellte Wohnungen buchstäblich Kartenhäuser sind, kleine, schmutzige Hütten aus Holz und überteertem Karton. In diesen Baracken, in die bei uns kaum die Vagabunden sich hineinwagen würden, wohnen Sommer und Winter 2500 menschliche Wesen, der Abschaum, den des Lebens Not an die Mauern der Weltstadt spült, meist Neuangekommene, von allen Sprachen, allen Ländern und allen Sitten. Da leben sie vielfach wie die Tiere. Die Polizei geht nicht hinein.[14] Als eines Tages der Pfarrer sah, wie einer dem andern das Messer in den Rücken steckte und er den Mörder bei der Polizei anzeigen wollte, da hiess es: „tant mieux" und die Sache war erledigt. „C'est la bête humaine sans religion", sagte mir der Pfarrer, aber er weiss, auch sie haben Seelen. Das Steppenlager ist ein Teil der neuen Pfarrei.

Als der bisherige Vikar von S. Ambroise, unser Abbé Garni, hier „installiert" wurde, hatte er die liebe Not, eine Wohnung zu finden. Schliesslich nahm eine gute, alte Frau den Gescheuten auf, der bald entdeckte, dass die Tochter seines ersten Pfarrkindes noch vom Bürgermeister die „Ziviltaufe" empfangen hatte. Die kleine Kirche dagegen war bereits gebaut, eine Pariserin hatte sie gestiftet. Aber Niemand kam „zum Feste" als ein paar alte Frauen. Doch unser junge Abbé verlor nicht den Mut. Er suchte mit den Kindern auf der Strasse anzuknüpfen. „Kommet und sehet das grosse Haus und la grande Dame (die Muttergottesstatue)!" Er schenkte Bildchen und bald war er unter den Kindern als derjenige bekannt, der „des petits bon Dieu" austeile. Als die Beichtstühle aufgestellt wurden, schlich sich ein Bub von hinten heran, berührte heimlich die Soutane und erklärte nachher den horchenden Kameraden: „il n'est pas méchant" — und vom Saume dieses Priestergewandes ging eine Kraft aus. Schliesslich gelang es, 15 Kinder für den Unterricht zu gewinnen. Dann begann der Kampf. Der Priester wurde nicht nur auf der Strasse insultiert, man beschmutzte auch auf unsagbare Weise die Türe seiner Kirche und das jede Nacht. Der Pfarrer weinte wie ein Kind. Die Polizei sah nichts. Der Pfarrer griff schliesslich zur Selbsthilfe, als Savoyarde und als ehemaliger Soldat. Er stellte sich vor seine Kirche und rief, dass er den ersten durchbläuen würde; das imponierte riesig in diesem Milieu. Ja, der Pfarrer rang sich die Achtung der Bevölkerung ab. Heute wird kein Priester mehr insultiert, der durch Petit-Jory geht. Wenn ein Lehrer in der Schule etwas gegen die Religion sagt, so antwortet der Pfarrer offen auf der Kanzel und im Pfarrblatt — es ist ja Séparation und Freiheit! Der Pfarrer schickt seinen Neffen in die Stadtschule und die Schwester des Pfarrers macht eifrig Schulbesuche. Das nette, monatliche Pfarrblatt wird in 600 Exemplaren gratis verteilt, die Kosten trägt ein Wohltäter aus der Stadt, die Verteilung geschieht durch die Kinder; die Pfarreianlässe werden auch durch Plakate in den Strassen kundgegeben. Neben der Kirche, die auf Vergrösserung berechnet ist, liegt der Spielplatz für die Kinder des Sonntagspatronates, nun 90 Knaben und 120 Mädchen (es gibt in Jory auch ein Laienpatronat, dessen Kinder die Revolutionsmütze tragen), dahinter erhebt sich das „Gemeindehaus", noch sehr primitiv, aber mit den nötigsten Räumlichkeiten, Vereins- und Leseraum, Nähekurse für die Mädchen, eine Flickschusterei für die Knaben, eine Bibliothek, die der Pfarrer gezimmert hat usw. Jedes Jahr geht der Pfarrer mit einer dreiwöchentlichen Ferienkolonie von 60 Kindern nach Savoyen. Kinder und Eltern freuen sich darauf und bringen die Kosten (Fr. 1.50 per Tag) durch einen eigenen Sparverein zusammen. Es ist die Zeit, da die Jugend ganz unter dem erzieherischen Einfluss des Seelsorgers steht, Tage körperlicher und geistiger Sommerfrische, moderne Kinderexerzitien. Im Winter gibt der Pfarrer Kinematographenvorstellungen, die Leute kommen gerne zu dem, was sie in ihrer Theologie „la messe du cinéma" nennen und gewöhnen sich an den Weg zur Kirche. So ist ihnen das Bild Christi wieder erschienen, von dem sie vielleicht in der Jugend hörten. Freilich, die Mission „U. L. Frau zur guten Hoffnung", die 12,000 Menschen umfasst, schreitet langsam voran. Es ist Heidenland. 1912 machten 7 Männer ihre Ostern, 1913: 19 Männer und ungefähr 300 Frauen. Die Erstkommunionen stiegen von 57 auf 73. Ein Jünglingsverein und ein Verein der Familienväter sind grundgelegt, wohltätige Damen aus der Stadt besuchen die Armen und die Kranken, ein mütterlicher Fürsorgeverein lässt jeder dürftigen Familie, sobald die Mutter das vierte Kind erwartet, eine bleibende Unterstützung zukommen. — Das ist einer von den vielen Seelsorgern der Banlieue, auch er nennt sich „Monsieur le curé", einen Pariser Pfarrer.

Bern J. E. Nünlist, Pfarrer.

[14] Es gibt auch in der Stadt London Viertel, wo bekanntlich nur der Arzt und der Geistliche sich allein hineinwagen.

„Der erste Pfaff".

Ignatius von Antiochien, Bischof von 70 bis um 107, war ein Innerlichkeitsmensch, ein Christus-Begeisterter, wie nicht leicht ein zweiter. Seine 7 echten uns erhaltenen Briefe werden nie ihre Glüh-, Leucht- und Erneuerungskraft verlieren. Von ihm stammt das tiefe Wort: „Christus ist mir Archive. Unantastbare Archive sind sein Kreuz und Tod und Auferstehung.". (Brief an die Christen von Philadelphia 8, 2 Funk-Dekamp: Patres Apostolici I. 272.) Aber der gleiche Ignatius verbindet Christus und Kirche auf das innigste. Durch alle seine Briefe tönt das Echo: Haltet euch an den Bischof. Die Kirche von Rom nennt er die Vorsteherin des Liebesbundes. (Aufschrift des Römerbriefes.) Nach Smyrna schreibt er: Gehorchet alle dem Bischof, wie Christus dem Vater. (Smyrna 8, 1, Funk. I. S. 282.) Den Philadelphiern verkündet er: „Ich rief mit lauter Stimme, mit Gottes Stimme: Haltet euch an den Bischof. . . ." (Philadelph. 7, 1, Funk I. 270.) Und ebendorthin schreibt er: Gott verzeiht allen Sündern, wenn sie sich mit ihm einen und vor dem Synedrium des Bischofs sich bekehren. (Philadelph. 8, 1, Funk I. 270.) Im Briefe nach Smyrna leuchtet die Stelle: „Dort, wo der Bischof ist, soll sich auch

das Volk befinden, ebenso wie dort, wo Jesus Christus ist, auch die katholische Kirche ist.“ (Smyrn. 8, 2.) Ignatius ist der erste Schriftsteller, der die Gesamtkirche mit dem Beiwort καθολική schmückt. (Smyrn. 8, 2...) Der neuzeitliche Leben Jesu-Kritiker P. Wernle fasst den Eindruck, den solche Stellen auf ihn gemacht haben, in das Wort: „Nie hat ein Mensch extravaganter von der kirchlichen Wichtigkeit des Bischofes geredet als Ignatius. . . . So redet der erste Pfaff.“ (Die Anfänge unserer Religion 362 ff.) Der „Klerikalismus“ und „Verklerikalisierung des Lebens“ — ist in der Tat — sehr alt. Dies dem „Luzerner Tagblatt“ ins Stammbuch! A. M.

Die Kampagne gegen das Franziskusheim und Anderes.

Gegen die Lotterie des von P. Rufin Steimer, O. M. C., geleiteten Franziskusheimes in Zug wird z. Z. in der liberalen Presse ein eigentliches Kesseltreiben veranstaltet. Eingeleitet wurde es durch ein „Mitgeteilt“ (natürlich im Interesse des öffentlichen Wohles) der kantonalen Polizeidirektion von Zürich, wonach zwei verantwortliche Leiter der Versandstelle besagter Lotterie mit empfindlichen Bussen belegt wurden. Nicht genug damit, verlangte das Statthalteramt Zürich die Beschlagnahme aller Postsendungen, die das Franziskusheim betreffen und sogar der aus dem Kanton Zürich einbezahlten Postcheckeinzahlungen. Die eidgenössische Kreispostdirektion willfahrte ohne weiteres diesem Wunsche. Und doch lautet Art. 36, Abs. 4, der Bundesverfassung: „Die Unverletzlichkeit des Post- und Telegraphengeheimnisses ist gewährleistet“. Nur wenn es sich „um die Verhinderung eines Verbrechens handelt“, oder „um eine von Amtswegen zu führende Strafuntersuchung“, kann dieser verfassungsrechtliche Grundsatz nach Art. 10 des schweizerischen Postgesetzes eine Ausnahme erleiden. Um die Lotterie des Franziskusheimes zu einem Verbrechen zu stempeln, greifen die zürcherischen Behörden auf Verordnungen zurück, die vor 50 und sogar 80 Jahren erlassen wurden, und schon längst als rechtliche Altertümer figurierten. Und zugleich lässt man allen anderen Lotterien freien Lauf, so gerade jetzt den Lotterien für das Tellspielhaus in Altdorf und für ein histor. Museum in Aarau. Hier handelt es sich freilich um Theateraufführungen und um ein Museum und nicht um ein römisch-kathol. und dazu noch von einem Kapuziner geleitetes Institut zur Versorgung armer Irren beider Konfessionen! Die Entrüstung der Zürcher Behörden ist eben selbst theatralisch und die Gesetze, auf welche die zürcherischen Catone sich berufen, gehören auch in ein historisches Museum — daher wohl die ungleiche Elle!

Einer der Artikel der „Neuen Zürcher Nachrichten“, auf die unsere Berichterstattung sich stützt, schliesst mit dem hoffnungsvollen Gedanken: „Hoffentlich gibt es noch National- und Ständeräte, welche den Mut haben, dem Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartementes zu sagen, wie er und seine Untergebenen das Postgeheimnis zu wahren haben!“ — Wieder ein Traktandum mehr für den Parteitag der Schweizerischen konservativen Volkspartei im Wonnemonat zu Luzern! Andere Traktanden wären z. B.: die noch nicht erledigte Eingabe der katholischen Jünglingsvereine an die katholische Fraktion der eidgenössischen Räte in Sachen des Militärischen Vorunterrichtes, die Schulskandale in Zürich gegen Art. 27, Absatz 3, der Bundes-Verfassung, die Regelung des Kultussteuerverbotes (vgl. den Fall von Uster), eine Initiative auf Abschaffung sämtlicher Ausnahmegesetze. Vielleicht wagt man es sogar, am Jesuitenartikel zu rütteln, und wird die Ansicht vertreten, dass Art. 75 der Bundes-Verfassung revisionsbedürftig sei, da stimmberechtigte Schweizerbürger geistlichen Standes die Interessen des Vaterlandes ebenso gut vertreten könnten, als „stimmberechtigte Schweizerbürger weltlichen Standes“, denn im Parlament komme es zwar auch auf's Stimmen an, aber vor allem auf's Reden. In keinem Kulturstaat seien die Geistlichen als minderwertige Bürger von der Volksvertretung ausgeschlossen, ausser in einer löblichen Eidgenossenschaft und man habe in der Schweiz Geistliche genug, die eine Zierde der Räte wären. Vielleicht sei das zur Auffrischung des Blutes gerade der katholischen Fraktion noch besser als der Proporz und achtzehnjährige National- und Ständeräte. — Vederemo! V. v. E.

Symptomatische Weltereignisse.

„Blut und Schlamm“ ist der Titel eines Artikels über die aktuellen Vorgänge in Frankreich, der die Runde durch die katholische Presse machte. Eine richtige Charakteristik der regierenden Kreise Frankreichs! Ein Ministerweib, das kaltblütig mit drei wohlgezielten Schüssen den Gegner ihres „Ehemannes“ niederknallt, eine Ministerbande und Deputierte, die gleich Zuhältern sich um die gefeierte Mörderin scharen.

Hart lauten wieder die Urteile über „französische Zustände“, über die Dekadenz der Grande Nation in diesen Tagen in Zeitungen, am Biertisch und in ernsten Kreisen. Es wäre aber nach unserer Meinung verfehlt, alle Hoffnung auf eine Regeneration des französischen Volkes fahren zu lassen. Anderswo mögen die regierenden Kreise den Ton angeben auch im gesellschaftlichen und sozialen Leben. In Frankreich und speziell in seinem Gehirn und Herz, in Paris, nicht. Dies bezeugt auch das Geständnis der Madame Caillaux im Verhöre, der gesellschaftliche Boykott habe ihr den Revolver in die Hand gedrückt. Es ist eine Klique gesellschaftlich ganz minderer Elemente, die gegenwärtig in Frankreich die Regierungsgewalt in der Hand hat und sie gegen ein vor allem politisch abgehetztes, müdes, indolentes Volk rücksichtslos ausnützt. Diese Erscheinung tritt in der Weltgeschichte öfters zu Tage. Es sei erinnert an das Römerreich im vierten Jahrhundert mit einer politischen Dekadenz, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann und doch wieder mit einem Frühlingserwachen der Religion, einem heiligen Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und seiner ganzen Schar grosser Gestalten durchgreifenden religiösen Wirkens. Wir ma-

chen auf die hochinteressante Artikelserie „Zur Pariser Seelsorge“ in diesem Blatte aufmerksam. Hier erscheint Derjenige, der auch ein ganzes Volk, und mag es von ihm heissen wie einst von Lazarus „es riecht schon“, aus der Grabesgruft sittlicher und sozialer Fäulnis zu neuem Leben erwecken kann. — Ein Aufschwung von Seelsorge und theologischer Wissenschaft ist in Frankreich jetzt schon festzustellen.

Dagegen sehen wir beim Widerpart Frankreichs, in Deutschland und seinem Reichstage, selbst den Führer der Nationalliberalen, Paasche, warm für die kathol. Mission und ihr „ora et labora“ eintreten. Letzter Tage brachte die Depeschenagentur die höchst bemerkenswerte Nachricht, dass die deutsche Regierung mit der Hohen Pforte ein Abkommen getroffen hat, wonach das Wirken der deutschen kath. Missionäre im Orient freigegeben werden soll. Ob es nicht der Neid ist, der zu diesem Schritte bewog? Die deutsche Regierung sieht an den grossartigen Instituten der französischen Missionsgesellschaften in Kleinasien, in Beirut, Smyrna etc., dass sich der Klerikalismus als Exportartikel gar wohl lohnt, um ein Wort Gambettas umzuprägen. Der wuchtige Sieg der Christlichsozialen in Wien beweist, dass auch die moderne Grosstadt Eroberungsgebiet für die katholische Religion ist. „Omnia vestra sunt.“

V. v. E.

Ein Bischofswort an die kath. Männerwelt.

An der Begrüssungsfeier des Katholikenvereins der Stadt St. Gallen zu Ehren des hochwst. Bischofs Robertus Bürkler am 15. März richtete der gefeierte Oberhirte eine Ansprache an die kathol. Männerwelt: ein zündendes Programmwort, Frühlingsluft gegenüber einer Rücksichtsmalerei, die immer nur Rücksichten walten lassen will und dem Gegner — Rückenansichten bietet, anstatt bei aller wohlverstandenen Toleranz und Besonnenheit, die auch Bischof Bürkler ans Herz legt, frisch die Offensive zu ergreifen und, nach unserem guten Rechte im paritätischen Staate, die katholische Fahne auch im öffentlichen Leben voll zu entfalten, „auf dass sie wehe und winke im Winde der Zeit.“ Wir heben folgende Goldworte aus der Rede des Oberhirten heraus (siehe Ostschweiz Nr. 63):

„Der katholische Mann hat sich darauf zu besinnen, dass ihm eine von Gott gestiftete, von Gott bevollmächtigte und von Gott geleitete Kirche gegenübersteht und zwar als Lehrerin, Priesterin und Führerin der Nationen wie der Einzelnen, und dass vom Sohne Gottes zu dieser Kirche gesagt wurde: „Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ — Der katholische Mann hat sich zu besinnen, ob in einer aufgerollten Frage nicht ein göttliches oder kirchliches Gebot schon zum voraus entschieden hat, oder ob nicht ein besonderer kirchlicher Erlass, sei es verpflichtend oder nur empfehlend als Direktive ergangen, weil die Frage verwickelt und das richtige Urteil deshalb schwer ist.

Und wenn sich der katholische Mann an das Gebot Gottes, an die Weisungen seiner Kirche hält und dabei — um es auch hier zu betonen — seine kirchlichen Vorgesetzten und deren Wort höher wertet, als weltliche Volksredner und Zeitungsartikel, so handelt er durchaus nicht blind oder unwürdig oder unvernünftig, wie es ja ebenfalls nicht verwerflich ist, wenn das Kind auf den Vater, der Schüler auf den Lehrer hört und der Jüngere beim Aelteren, der minder Orientierte beim besser Orientierten sich Rat holt.“ . . .

„Als Ergebnis seines Besinnens wird sich der katholische Mann auf den Grundsatz des hl. Augustinus verankern: In necessariis unitas, im Notwendigen Einheit, in dubiis libertas, im Unentschiedenen Freiheit, in omnibus charitas, in allem Liebe. Seine Besonnenheit, wird ihn anleiten, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist — wird ihn anleiten, aus der Religion nicht Politik zu machen oder umgekehrt, aber auch in der Politik die Grundsätze der Religion nicht auszuschalten und es nicht hinzunehmen, wenn es die Politik gelüsten möchte, auf das Erdreich der Religion zu greifen — und diese Besonnenheit wird den katholischen Mann befähigen, auf gerechter Wage Für und Gegen zu prüfen und auch eine gegenteilige Ansicht nach ihren Gründen zu würdigen.“ . . . .

„Ob dem katholischen Manne auch die Offensive gestattet und zu raten sei? Wenn es im Wesen jeder Idee liegt, zu werben und an Boden zu gewinnen, soll da einzig der katholischen Idee die Propaganda verwehrt sein? Diese Frage stellen heisst sie beantworten. Heraus daher mit dem katholischen Manne an die klare, offene Sonne! Heraus mit seiner Fahne, dass sie wehe und winke im Winde der Zeit! Sein Wort, sein Handeln, sein Leben sei Propaganda für seine Weltanschauung, und er ziehe sich nicht ins Schneckengehäuse zurück, wenn eine andere Weltanschauung ihm zu parieren sich erhebt“..

V. v. E.

Kirchen-Chronik.

Luzern. Grundsätzliche Volksschulung. Wir können in der „Kirchenzeitung“ keine vollständige Vortragschronik ausgestalten. Auf die bedeutenden Volksversammlungen in Emmen und Sursee, wo über 1000 Männer zusammen strömten, wollen wir aber doch als typische Ereignisse aufmerksam machen. Es handelt sich um tiefere religiös-sittlich-politische Schulung des Volkes gegenüber den Vorwürfen auf Klerikalismus und Ultramontanismus. Und das Volk zeigt hiefür ein erfreuliches Verständnis.

Erster Fastenzyklus.

Palmsonntag.

(Abend.)

Palmenstimmung.

Der Palmenzug ist ein Siegeszug mit den Palmen zum Kreuz und vom Kreuz zu den Palmen. (Palmeinzug — und Passionszug in der Liturgie.) Solch ein Doppel-

gang ist *jede Beicht. Warum holen sich viele die Osterpalme der Beichtfrucht nicht?* Weil sie das Kreuz nicht wollen. Nur das Kreuz eröffnet die Himmelstore. (Palmeneinzug in die Kirche.) Warum beichten viele nicht?

1. Aus Gleichgültigkeit. Im Alltagsleben — im Spinnengewebe der Spezialarbeit — als Arbeitsmaschinen — als Gewohnheitsmenschen — als Genussmenschen — vergessen sie das — Mensch-Sein — Christ-Sein — Katholik-Sein. Deshalb heben sie das Beicht-Kreuz nicht auf. Fratres hora est de somno surgere! Die Palme ist das Glücksgefühl der guten Beicht, die tatsächliche Versöhnung mit Gott im ehrlichsten Augenblick des Lebens. Warum beichten viele nicht?

2. Wegen ihrer Auswahlreligion. Sie wählen die Dogmen, die ihnen — belieben. Christus und Kirche sind aber von Anfang an, schon im Leben Jesu aufs innigste verbunden. (Beweis.) Alle Glaubenssätze sind Christus-Wahrheit. Die Beichtforderung zieht sich von Christus bis zum Tridentinum. (Auswahl! Vgl. Pohle, Dogmatik — Gartmeier, die Beichtpflicht, eine treffliche Broschüre!) Der Prediger hebe das Anathem des Tridentinums heraus, gegen die Leugner der göttlichen Einsetzung der Beicht, gegen die Leugner der Heilungsnotwendigkeit der Beicht für die Sünder, besonders die schweren Sünder. In einer allgemeinen Kirchenversammlung redet das Haupt der Kirche mit den lehrenden Gliedern. Hier muss sich das Wort Jesu erfüllen: ego vobiscum sum . . .! — Also Pflicht! So hebe denn mutig das Beicht-Kreuz auf. Dann hältst du Palmeneinzug, dann erhältst du Palmenstimmung. Warum beichten viele nicht?

3. Wegen einer geheimen Wunde, die sie dem Arzte nicht zeigen wollen. Wenn du die Wunde unter dem Panzer nicht zeigen willst — bekennst du geistigerweise — den Krebs! (So der altsyrische Beichtzeuge Aphraates!) Freundliche (!!) Einladung zur Beicht. Suche dir — wie Origenes sagt — den Mann deines Vertrauens. Einladung zu Generalbeichten. Betonung der strengen Barmherzigkeitspflicht des Beichtvaters! (Vgl. Huonder, Zu den Füssen des Meisters. — O, ergreife das Beicht-Kreuz — es verwandelt sich in deinen Händen in die Siegespalme.

A. M.

Pro et contra.

Anfragen, Antworten und Meinungsaustausch auf verschiedenen Gebieten.

I. *Josue.* Das Josue-Ereignis schliesst sicher ein Wunder ein. 1. Im Galileo-Galilei-Prozess spielt es eine grosse Rolle. Mit Recht hatte die Kongregation die neue Exegese wegen der noch nicht erwiesenen Aufstellung Galileis zunächst zurückgedrängt. — Mit Unrecht hat sie aber die naturwissenschaftliche Lehre Galilei verworfen. Ein Irrtum der Mehrheit der Kongregation lag hier wirklich vor — ein Irrtum einer unteren päpstlichen Behörde! Man glaubte: das Sonnenwunder im Buche Josues widerspreche dem System Kopernicus-Galilei. Man wies auf die einstimmige Auslegung der Väter. Aber die Vätereinstimmigkeit bindet nur in Glaubens- und Sittensachen, nicht in der Rahmenwerkerklärung. Die Heilige Schrift ist freilich in allem unfehlbar. Nur muss genau beachtet werden, was für eine Art von Wahrheit die Bibel vorlegt.

2. Heutzutage kann das Sonnenstillstandswunder als wunderbar herbeigeführte Strahlenbrechung erklärt werden, die das Sonnenbild am Himmel erscheinen liess, lange, lange über die Zeit des sonstigen Sonnenuntergangs hinaus. So konnte das Wunder eintreten ohne kosmische Störungen und Gegenwunder. Das Volk Israel war damals in einer seiner grossen Krisen und Wenden. Israel, als Träger der Offenbarung, als Besitzer des heiligen Landes, war allseitig bedroht. Ein Grosswunder Gottes in dieser Zeitlage widersprach seiner allmächtigen Weisheit und Liebe nicht.

3. Nach heutiger, auch gläubiger Forschung, lässt übrigens die Stelle noch eine ganz andere Deutung zu. Josue bittet um ein Still-Sein, um ein Schweigen der Sonne. Die Sonne möge sich in der brennenden Tageszeit, die die Kämpfer ermüdet, — verbergen, ein Ungewitter zu Ungunsten der Feinde und zu Gunsten der Juden möge Gott heraufziehen lassen. Ein entsetzliches Hagelwetter bricht los — wunderbar —: es wird für die Feinde geradezu Nacht. Aus dem einen Tag werden durch die dazwischengelegte Nacht gleichsam zwei. Das Gottesvolk siegt. Zu seinen Gunsten ist die Sonne nicht stille gestanden, sie war stille geworden, sie schwieg, blieb aus hinter den Wolken des Hagelwetters, in dem Jahwe gegen die Feinde kämpfte — dichterisch gesprochen: stand sie stille, wie das im Buche Josue angeführte Lied es verkündet. Es besteht also Wahlrecht zwischen probablen Erklärungen.

Näheres darüber gelegentlich ein andermal.

A. M.

Etwas über die Reue.

Pfarrherren und Katecheten zum Beichtunterrichte dienlich.

Ein schweres Kapitel ist und bleibt, Jungen und Alten die Reue in ihren verschiedenen Abstufungen zu erklären und ihnen zu sagen, was und wie die vollkommene Reue sein soll.

Vor Jahren habe ich den berühmten Jesuitenpater de Haza die Reue wie folgt erklären hören:

Denkt euch, ein Vater hat vier Kinder, für die er mit Liebe und Treue sorgt. Eines Tages sagt der Vater seinen Kindern: „Kinder, ich muss zur Arbeit auf's Feld, ihr bleibt daheim und gebt schön acht, dass nichts Ungeschicktes geschieht, vor allem gebet acht auf Feuer und Licht". Die Kinder alle versprechen es, der Vater geht.

Kaum einige kurze Stunden auf dem Felde, sieht der Vater, wie schwarzer Rauch über dem Dorfe aufsteigt. Eine Feuersbrunst! Und wie der gute Mann genauer hinsieht, erschrickt er und zitternd und bebend eilt er spornstreichs heim, denn er sieht, sein eigenes Haus steht in Flammen. „Meine Kinder, meine Kinder! Wer rettet sie aus den Flammen? — O, was haben sie getan mit ihrem Ungehorsam, ihrem Spielen mit Feuer!"

Der Vater kommt heim, stürzt sich in die Flammen, holt die Kinder alle heraus und furchtbare Brandwunden sind sein Anteil. Kaum ist das vierte und letzte Kind gerettet, da stürzt der arme Vater nieder. Man pflegt ihn und führt den Schwerverwundeten in's Krankenhaus, unter dem Jammern der Kinder. —

Nun kommt der Abend. Die vier Kinder sind zurück, daheim geblieben, weinend und klagend. —

1. Und nun sagt eines (das erste) der Kinder: „O, was haben wir getan! Hätten wir doch dem Vater gefolgt. Jetzt hat man ihn fortgeführt, aber wenn er wieder heimkommt, dann, o wie fürchte ich mich, dann

wird der Vater uns strafen, schwer strafen wegen unseres Ungehorsams. O, die Rute, die Rute!“ —

2. Sagt ein anderes (das zweite) Kind: „Wenn uns der Vater straft, dann haben wir es verdient. Aber ich weine nicht der Strafe wegen, die uns ob unseres Ungehorsams wartet, sondern deswegen, weil wir keine Heimat mehr haben. Jetzt kommt die Nacht, wohin sollen wir? Wir hatten's so gut und jetzt, wohin sollen wir gehen? Wie sind wir gestraft wegen unseres Ungehorsams!“ —

3. Sagt ein anderes (drittes) Kind: „Wenn der Vater uns straft, dann haben's wir wohl verdient, dass wir heute Nacht kein Obdach, dass wir keine Heimat mehr haben, daran sind wir selber schuld, aber lb. Geschwister, deswegen weine ich nicht, denket doch, welche Schmerzen unser lb. Vater mit seinen Brandwunden hat und daran sind wir, ist unser Ungehorsam schuld.“ —

4. Sagt das letzte, älteste (vierte) Kind: „Es ist wahr und traurig ist's, Strafe haben wir verdient, schuld sind wir selber, dass wir keine Heimat mehr haben, dem lieben, guten Vater haben wir die Brandwunden bereitet, aber ich weine nicht deshalb allein, sondern ich muss mir sagen, wenn nun der liebe Vater in seinen Schmerzen im Spitale liegt und daran denkt, wie viel er für uns, seine Kinder, getan und wie er uns geliebt hat und wie wir ihm so ungehorsam, so undankbar gewesen sind, wie muss ihn das schmerzen, wie muss ihm das wehe tun. Er hat nur Liebe und Güte für uns — und wir so ungehorsam, so liebeleer! Das tut mir weh, deshalb weine ich!“

Welcher Katechet und Prediger wird an Hand dieses Vergleiches nicht leicht die Reuemotive erklären können? — Hölle verdient, Himmel verloren, Christum durch die Sünde auf's neue gekreuzigt und zuletzt: Liebe um Liebe! —

Habe ich den hochw. Herren in der Vorbereitung auf Ostern und weissen Sonntag einen kleinen Dienst mit dieser Darstellung leisten dürfen, bin ich für meine Mühe reichlich entschädigt.

Steinhausen. Pfarrer P. Joseph Widmer.

Errata.

Bezüglich des Artikels „Zur Pfarrblattbewegung“ in letzter Nummer wird uns von dritter Seite mitgeteilt, dass die Pfarrblätter von Grenchen und Balsthal-Thal nur zuweilen ihre Artikel austauschen.

Briefkasten.

„Männerapostolat“ in nächster Nummer!

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum: Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljährige Inserate*: 15 Cts. Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „ Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.— pro Zeile. Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt. *Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Erstkommunion-Andenken

neue, sowie die beliebtern bisherigen Darstellungen können jederzeit eingesehen werden bei

Räber & Cie., Buchhandlung, **Luzern.**

Galvanoplastische Werkstatt Freiburg

Einziges Schweizerhaus, welches sich speziell mit dem

Vergolden und versilbern

von Messgefässen und Kirchenschmuck befasst.

Polieren, Lackieren und Reparaturen.

ARNOLD BUNTSCHU & Cie.

Kirchen-Blumen

Dekorationen für Maialtäre und festliche Anlässe, in Metall und Naturstoffen. Spezialität: Neuheiten in Metallblumen in naturgetreuer Ausführung. Eigenes Fabrikat.

Empfiehlt **Rosa Bannwart** Baselstrasse 7 vis-à-vis der Waisenanstalt.

Heiliggrabkugeln

farbige, 11, 12 und 14 cm. Durchmesser liefert

Anton Achermann Stiftssakristan, Luzern.

Messwein

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug

beeidigter Messweinlieferant.

Zum Tische des Herrn!

Vergissmeinnicht für Erstkommunikanten von P. Cölestin Muff, O. S. B.

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof

empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Talar-Cingula

grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2.80 an bis 15.— per Stück.

Birette, in Merinos u. Tuch von Fr. 2.60 an liefert

Anton Achermann,

Stiftssakristan, Luzern

In Neudruck erscheint soeben:

Der Vereinspräses.

Vorträge für kathol. Vereine. Von Pfarrer Kunze.

1., 2., 3. Heft. 2. vermehrte Auflage, à Heft 60 Pf.

Die Hefte 4—12 sind à 50 Pf. zu haben.

Die Vorträge erstrecken sich über alle Gebiete. — In allen Buchhandlungen vorrätig.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Kirchen-Teppiche

In allen Stylarten und bester Ausführung. Billigst bei

Oskar Schüpfer,

zum Teppichhaus, am Weinmarkt, Luzern.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Man wünscht braves, 16jähriges noch der Erholung bedürftiges **Mädchen** von Ostern bis Sept. in **katholisches Pfarrhaus** für leichtere Aushülfsarbeiten **zu placieren.** Anfragen befördert die Exp. A. M. J.

Fasten- und Karwochenbücher

Le St. Temps du Carême Offices de l'Eglise, prières et pratiques par le Rev. **P. Marie Antonin**, O. Cap. Mit zahlreichen Original-Illustrationen.

I. Band. Vom Aschermittwoch bis Palmsonntag. 832 Seiten. Format 82 : 141 mm. In Einbänden zu Fr. 3.75 und höher.

II. Band. Vom Palmsonntag bis Karsamstag. 960 Seiten. Format 82 : 141 mm. In Einbänden zu Frs. 3.95 und höher.

In einer Ausführlichkeit und Vollständigkeit, wie man sie selten antrifft, findet man hier auf jeden Tag der Fasten mit der hl. Messe glücklich verbundene Andachten. Die Belehrungen sind durchwegs meisterhaft.

Karwochen-Büchlein oder die hl. Karwoche in ihrer Bedeutung und in ihrem Gottesdienste. Von **Johann Tschümperlin**, Pfarrer. 3. Auflage. Mit 1 Stahlstich, 3 ganzseitigen, Text-Illustrationen, Kreuzwegbildern nach Prof. M. Feuerstein. 272 Seiten. Format 71 : 114 mm., gebunden zu 75 Cts.

Wer sich so recht in die hl. Geheimnisse der Karwoche vertiefen will, der wird dieses Büchlein gern und oft zur Hand nehmen. . . Mainzer Journal.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlagsanstalt Benziger & Cie., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

LUZERN 5 Minuten vom Bahnhof.

Hotel und Restaurant „Raben"

gegründet 1667). — Eingang: Kornmarkt 5, Brandgässli 3, unt. der Egg 5 Schöne Räumlichkeiten für Vereins- und Hochzeitsanlässe. Zentralheizung, elektrisches Licht, altluzernische Gaststube, Billard. Münchener Kochelbräu vom Fass. Ausgezeichnete offene Weine. Auch alkoholfreie Weine. — Katholische Zeitungen in reichster Auswahl. — 50 Betten. Zimmer von Fr. 2.50 an.

Wer hätte nicht zu Ostern ein Geschenk zu machen?
Kommunikanten-Geschenke von **bleibendem Wert** finden Sie in unserm neuen **Gratiskatalog** über eidgen. kontrollierte **Goldwaren und Uhren, sowie Silberwaren** in jeder Preislage.
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 40.

Karwochenbüchlein von Katechet Al. Räber

kart. 50 Cts., geb. 90 Cts 14. und 15. Auflage

eignet sich seiner Vollständigkeit und seines bequemen Formates wegen ausgezeichnet zur Massenverbreitung. :::

In neuer Auflage erschien ferner die so beliebte Regensburger Ausgabe des:

„Officium hebdomadae Sanctae sine cantu"

Preise: Leinwand, Rotschnitt . . Fr. 4.75.—
Leder, „ . . „ 5.75.—
Leder, Goldschnitt . . . „ 6.25.—

Räber & Cie. Luzern.

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen

Casein	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente und Fahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann**, Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Zum Priesterideal

Charakterbild des jungen Priesters Johannes Coassini
aus dem deutsch ungarischen Kolleg in Rom
Von Ferdinand Ehrenborg S. J.

Mit 9 Bildern. 8° (XII und 312 S.) *M* 3.60; geb. in Leinw. *M* 4.40.
Soeben erschienen:

Das Lebensbild einer nach Heiligkeit strebenden Jünglingsseele unserer Tage. Das Buch gewährt tiefe Einblicke in das Ringen, Beten und Arbeiten des in jungen Jahren (1912) vollendeten Priesterlebens.

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Kollaturgenossenschaft Risch

Kanton Zug

wünscht infolge schwerer Erkrankung des bisherigen Inhabers die für Kaplaneipfründe einen Verweser anzustellen, welchem in absehbarer Zeit die definitive Anstellung in Aussicht gestellt werden kann.

Hierauf Reflektierende wollen ihre Anmeldung an das titl. Pfarramt Risch zu handen der Kollaturgenossenschaft bis längstens den 8. April 1914 einreichen.

Risch, den 20. März 1914.

Die Kollaturverwaltung.

Karwochenbüchlein

für das kath. Volk, nebst einem kurzen Anhange verschiedener Andachten zum leidenden und sterbenden Heilande von **P. Gerhard Stahl, O. Cist.** vom Palmsonntage bis einschliesslich Ostermontag.

Mit bischöfl. Druckbewilligung und Erlaubnis der Ordensobern, Grösse 12 : 7½ cm. 240 Seiten stark. Schön gebunden in Leinwand-Rotschnitt 75 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wie durch den Verlag von

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Schneiderei Konkordia, Luzern.

4 Löwenplatz 4
Christlich-soziales Unternehmen
Mass-Anfertigung von Standeskleidern für die hochw. Geistlichkeit
Soutanen, Soutanellen Paletots etc.
Garantie für tadellosen Sitz und gute Bedienung bei mässigen Preisen.
Auf Wunsch werden die hochw. Herren im Haus bedient.
Leiter: Jos. Baumann.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

Auferstehungs-Statuen

in schöner, würdiger Darstellung

ohne Grab	30	cm.	Höhe	Fr. 7.50
„ „	50	„	„	„ 11.80
„ „	55	„	„	„ 15.—
mit Grab	40	„	„	„ 9.—
„ „	60	„	„	„ 17.50

bei **Räber & Cie., Luzern**

Unterrichts- und Gebetbücher für Erstbeichtende und Erstkommunikanten

Neue Katechesen für den Beicht- und Kommunionunterricht

Lasset die Kleinen zu mir kommen!

Des Kindes erstes Beicht- und Kommunionbüchlein. Von **P. Otto Haering, O. S. B. Auflage: 11.—20. Tausend.** Mit 11 ganzseitigen Bildern, worunter 5 Messbilder. 250 Seiten. Format 63 : 101 mm. In Einbänden zu 70 Cts. und höher. Angeregt durch das Dekret von der Kinderkommunion bietet P. Haering ein Büchlein enthaltend nicht bloss schöne, kindliche Beicht- und Kommunionandachten und andere nützliche Gebete, sondern vor allem in einfacher, herzlicher Sprache gehaltene Belehrungen. . . Strassburger Diözösanblatt.

Zu Gott mein Kind!

I. Bändchen. Gebete und Unterweisungen für Anfänger und Erstbeichtende. Mit Beigabe eines kurzen Unterrichtes für Erstkommunikanten. Von **P Coelestin Muff, O. S. B. Auflage: 41.—50. Tausend.** Mit 5 Original-Chromobildern, fünf mehrfarbigen Messbildern, Original-Randeinfassungen, Kopfleisten und Schlussvignetten. 208 Seiten. Format 71 : 114 mm. In Einbänden zu 70 Cts. und höher. **Die in unserm Verlage erschienenen Bücher von P. Coelestin Muff O. S. B. wurden ausgezeichnet durch ein päpstliches Schreiben und durch bischöfliche Empfehlungen.** : : :

Lob Gottes im Munde der Unschuld

Ein katholisches Gebetbüchlein für die lieben Kinder. Von **Dr. Augustinus Egger,** Bischof. **8. verbesserte Auflage.** Mit farbigem Titelbild, fünf farbigen Messbildern und Kopfleisten. 144 Seiten. Format 71 : 114 mm. In Einbänden zu 50 Cts. und höher. Der Name des Verfassers bürgt für die Gediegenheit dieses Kindergebetbüchleins. Es ist die väterlich besorgte Liebe zur Jugend und der unermüdliche Seeleneifer, welche aus den Blättern zu den Kinderherzen sprechen und mit ihm beten. Das Büchlein ist in die Hand eines jeden Kindes zu wünschen. : : : Augsburger Postzeitung.

Zu Gott mein Kind!

II. Bändchen. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. Von **P. Coelestin Muff, O. S. B. Auflage 36.—43. Tausend.** Mit 8 Original-Chromobildern, 16 mehrfarbigen Messbildern, Kreuzwegbildern nach Professor M. Feuerstein, Original-Randeinfassungen, Kopfleisten und Schlussvignetten. 432 Seiten. Format 71 : 114 mm. In Einbänden zu Fr. 1.25 und höher. Enthält sehr schöne Gebete und Betrachtungen. Die letztern sind sehr fasslich gehalten und zeichnen sich durch eine edle zum Herzen gehende Sprache aus. (sig.) † Carl, Weihbischof von Strassburg. : : :

Soeben sind von Dr. Hubert Gerigk, Kuratus erschienen:

Gottes Lieblinge

Gebetbüchlein für die Kleinen. Von **Dr. Hubert Gerigk, Kuratus.** Mit farbigem Titelbild, dreifarbigen Einschaltbildern, 10 ganzseitigen Messbildern auf Tongrund, Kreuzwegbildern nach Professor M. Feuerstein, Randeinfassungen und Kopfleisten. 128 Seiten. Format 71 : 114 mm. In Einbänden zu 60 Cts. und höher.

Dienet dem Herrn!

Gebetbuch für fortgeschrittene Kinder und schulentlassene Jugend. Von **Dr. Huber Gerigk, Kuratus.** Mit vier Lichtdruckbildern, Kreuzwegbildern, Randeinfassungen und Kopfleisten. 536 Seiten. Format 75 : 120 mm. In Einbänden zu Fr. 1.50 und höher.

Vorbereitung auf die erste heilige Beicht

Ausgeführte Katechesen im Anschluss an das Gebetbuch „Dienet dem Herrn". Für die Mittelstufe. Von **Dr. Hubert Gerigk, Kuratus.** 128 Seiten. Format 115 : 170 mm. Gebunden Fr. 2.50.

Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion

Katechesen für die Mittelstufe im Anschluss an das Gebetbuch „Dienet dem Herrn". Von **Dr. Hubert Gerigk, Kuratus.** 96 Seiten. Format 115 : 170 mm. Gebunden Fr. 2.50

Bildet auch jedes dieser vier Bücher ein für sich **abgeschlossenes Ganzes,** stehen dieselben doch in **ganz wesentlichen Beziehungen zu einander.** Denn sie ergänzen sich in **Einrichtung und Ausführung derart,** dass sie in **ihrer gegenseitigen Vereinigung erst den vollen praktischen Wert erreichen.** Wie der Untertitel der beiden katechetischen Werklein betont, schliessen sich die Katechesen an die in „Dienet dem Herrn" gebotenen Beicht- und Kommunionandachten und den ihnen beigegebenen Belehrungen enge an, indem die Katechesen stets fort in praktischer Anlehnung und unter Angabe der Seitenzahlen den betreffenden Partien im Gebetbuch rufen. Den einschlägigen Katechesen schliessen sich ferner auch die Beicht- und Kommunionandachten des Kleinkinder-Gebetbuches „Gottes Lieblinge" an. — In allen Büchern erweist sich der Autor als einen tüchtigen, praktisch geschulten Katechet. : : :

Mein schönster Tag

Belehrungen und Gebete für die Jugend, besonders für die Kommunikantenkinder. Von **Joh. Ev. Hagen,** Pfarrer. **6. Auflage.** Neu durchgesehen. Mit 2 Stahlstichen und Kopfleisten. 660 Seiten. Format 71 : 114 mm. In Einbänden zu Fr. 1.40 und höher. Das ist eines der besten Bücher dieser Art. Die Belehrungen und Gebete sind vorzüglich, die Sprache ist kernig und doch leicht verständlich und kindlich.
: : : Literaturblatt für katholische Erzieher, Donauwörth.

Erstkommunikanten-Büchlein

Verfasst von einem Priester der Diözese Chur. Durchgesehen von **Lic. theol. J. Grüters. 7. Auflage.** In zweifarbigem Druck, mit roter Einfassung, zwei Chromobildern und Kopfleisten. 320 Seiten. Format 63 : 101 mm. In Einbänden zu Fr. 1.— und höher. Das kleine Büchlein enthält einen reichen Schatz von Andachten in einer ebenso einfachen als herzlichen Sprache.
: : : Sonntagsblatt, Breslau.

Treu zu Jesus

Erzählungen für Kommunionkinder und andere. Von **Elisabeth Müller. 4. Auflage.** Mit zwei chromotypischen und zwei einfarbigen Einschaltbildern. 184 Seiten. Format 115 : 170 mm. In Original-Leinwandband mit reicher Goldpressung und Rotschnitt, Fr. 1.90; mit Feingoldschnitt Fr. 3 —. Das Büchlein ist ein wahrer Perlenkranz von acht glaubensinnigen, tiefreligiösen Erzählungen für Erstkommunikanten.
: : : Allgemeine Rundschau, München.

Im Glanze der Hostie

Erzählungen für Erstkommunikanten und für andere. Von **P. Urban Bigger, O. S. B.** Mit 1 Chromoautotypie, 4 Einschaltbildern und 38 Originalzeichnungen von Ph. Schumacher. 168 Seiten. Format 115 : 170 mm. In Original-Leinwandband mit reicher Goldpressung und Rotschnitt Fr. 3.25; mit Feingoldschnitt Fr. 3.75. Die Erzählungen von P. Bigger verdienen uneingeschränktes Lob. Möge das Büchlein weite Verbreitung finden. Pastor bonus, Trier.

Feuer vom Himmel

Worte von der kleinen Hostie. Von **R. Mäder,** Pfarrer. **2. Auflage.** 160 Seiten. Format 80 : 125 mm. Broschiert und beschnitten 50 Cts. Bei 30 und mehr Exemplaren à 40 Cts. Ein kleines Büchlein, das über die heilige Kommunion und den Weissen Sonntag handelt. Selten noch ist uns ein Büchlein in die Hände gekommen, das so helle Begeisterung, solche markig-kräftige Glaubensinnigkeit atmet.
: : : Landbote vom Vorarlberg, Bregenz.

Ferner empfehlen wir unsere reichhaltige von vielen Bischöfen bestens empfohlene Auswahl von

Beicht- und Kommunion-Bildern

zum Einlegen in Gebetbücher und zum Einrahmen in allen Grössen und Preislagen.

Soeben sind vier neue Kommunionbilder zum Einrahmen erschienen

Probeexemplare einzelner Kommunionbilder sowie reichillustrierter „Osterkatalog 1914" gratis und franko.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.